



Denk Mal!

SCHLESWIG
HOLSTEIN

Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein

DenkMal!

Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein
Jahrgang 29 · 2023/24

In memoriam Dr. Heiko K. L. Schulze (1954–2023)

Herausgegeben vom
Landesamt für Denkmalpflege
Schleswig-Holstein

mit Unterstützung des
Denkmalfonds Schleswig-Holstein e. V.

 **BOYENS**
BUCHVERLAG

Impressum

Herausgeber

Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein
Wall 47/51, 24103 Kiel
Tel. 0431 69677-60, Fax 0431 69677-61
E-Mail: denkmalamt@ld.landsh.de
www.denkmal.schleswig-holstein.de

Die Herausgabe wird unterstützt vom
Denkmalfonds Schleswig-Holstein e. V.
Faluner Weg 6, 24109 Kiel
Tel. 0431 5335-553 (AB)
E-Mail: info@denkmalfonds-sh.de
www.denkmalfonds-sh.de

Redaktionsleitung
Diana Härtrich M.A.

Redaktion
Rika Grüter M.A., Dr.-Ing. Margita M. Meyer,
Katharina Priewe M.A., Stephanie Röming M.Sc.

Fotografie
Cornelia Fehre

Alle Rechte vorbehalten. Verantwortlich für den redaktionellen Teil ist der Herausgeber. Hinweise auf Gesetze, Urteile und Rechte wie Steuerrecht o. ä. erfolgen ohne Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei dem jeweiligen Autor oder der Autorin.

Abbildungen

Titel: Olympiazentrum Kiel-Schilksee, Schwimmhalle,
Aufn. 2019 (Foto: Cornelia Fehre)

Abbildungsnachweis: Verweis bei den einzelnen Beiträgen. Die Abbildungen in den Kurzberichten (Aus der Arbeit der Denkmalpflege) – wenn nicht anders vermerkt – durch Autorin/Autor, Cornelia Fehre oder Archiv des Landesamtes für Denkmalpflege Schleswig-Holstein.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Daten sind unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.
ISSN 0946-4549
ISBN 978-3-8042-0927-5

Bezug

Erscheinungsweise: 1 Heft pro Jahr, Einzelheft € 15,- inkl. Umsatzsteuer, zuzügl. Versandkosten. Abonnements können direkt beim Verlag bestellt werden, Vorzugspreis für das Abonnement zurzeit € 13,- inkl. Versandkosten und Umsatzsteuer.

Boyens Buchverlag GmbH & Co. KG
Wulf-Isebrand-Platz 1–3, 25746 Heide
Tel. 0481 6886-0
E-Mail: buchverlag@boyens-medien.de
www.boyens-buchverlag.de

Copyright

© 2025 Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein, Kiel und Boyens Buchverlag GmbH & Co. KG, Heide.
Herstellung: Boyens Buchverlag GmbH & Co. KG, Heide
Printed in Europe



Inhalt

Bastian Müller	Ein Beispiel für demokratisches Bauen: das Olympiazentrum Kiel-Schilksee	5
Edda Hinrichsen	Das Vermächtnis von Hermann Jacobsen. Ein Gespräch über den Alten Botanischen Garten in Kiel	18
Georg Toepfer	„Heimatsaufnahmen“. Die Landschaften des Fotografen Adolf Griesen im Kontext der Heimat- und Landschaftsschutzbewegung	28
Katharina Prieue	SchauMal! Kulturdenkmale Schleswig-Holsteins im Blick. Brücken – Technische Denkmale mit kulturlandschaftsprägender Wirkung	40
Ulrich Knapp	Mittelalterliche Dachwerke im Kloster Preetz	68
Uta Lemaitre und Ursula Lins	Das Leben ist einzigartig und es wird enden. Die vergessene Totenbahre aus dem St.-Johannis-Kloster vor Schleswig	80
Margita M. Meyer	Unsere schleswig-holsteinischen Alleen. Landesweiter Alleenwettbewerb 2022	85
Bernd Brandes-Druba	Jahresbericht 2022 und 2023 des Denkmalfonds Schleswig-Holstein e.V.	92
Joachim Reichstein	Verleihung des Dr.-Hartwig-Beseler-Preises 2023	97
	Aus der Arbeit der Denkmalpflege 2022 und 2023	104
	Bad Segeberg, ehem. Evangelische Akademie, Wandteppiche Büsum, Kriegerdenkmal Fehmarn, Struckkamp, Reichsautobahnbrücke Flensburg, Christiansenpark, Alter Friedhof und Museumsberg Großhansdorf, Landhaus Dickhuth Helmstorf, Gutsanlage, Pferdestall Kiel, Friedrich-Junge-Schule, Wandreliefs Kiel, Mietwohnungshaus Langballig, Unewatt, Wohnhaus Christesen Lürschau, Gutspark Falkenberg Munkbrarup, Kirche St. Laurentius, Triumphkreuz Neumünster, Stadtpark Preetz, Wohn- und Geschäftshaus Preetz, Schlachtereierie Reinbek, Fürst-Bismarck-Apotheke Schleswig, Alter Friedhof Bauzeichnungen von Hansen und Bundsen im Warleberger Hof in Kiel	
	Im Namen des Volkes. Einschlägige Urteile aus Schleswig-Holstein	141
	Neu erschienen. Buchvorstellungen	144
	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	159
	Letzte Seite	160

Das Vermächtnis von Hermann Jacobsen

Ein Gespräch mit Edda Hinrichsen über den Alten Botanischen Garten in Kiel¹

LILIA HORT: Die erste Frage ist natürlich: Wie sind Sie nach Kiel gekommen?

EDDA HINRICHSEN: Ich kam 1961 zum Zahnmedizinastudium nach Kiel. Hier lernte ich meinen Mann kennen. Wir haben 1966 geheiratet und sind 1972 mit unseren Kindern an den Schwanenweg gezogen.

MARGITA M. MEYER: Da lag der Botanische Garten direkt vor der Tür.

EDDA HINRICHSEN: Ja, ich war schon immer an Pflanzen interessiert. Ich hatte in Wilhelmshaven zuvor das pharmazeutische Vorexamen abgeschlossen. Das dazu gehörende, selbst anzulegende Herbar hat mir sehr viel Freude bereitet. Ich hatte vorher nie einen eigenen Garten. Aber am Schwanenweg hat mich dann sofort die Lust zum Gärtnern gepackt.

MARGITA M. MEYER: Eine Ostfriesin bist du?

EDDA HINRICHSEN: Ja, ich bin in Leer in Ostfriesland geboren und habe dort eine behütete, schöne Kindheit und Jugend erlebt. Mein Vater ist früh im Krieg gefallen, im Januar 1942, als ich zweieinhalb Jahre und mein Bruder eineinhalb Monate alt war. 1956 sind wir nach Wilhelmshaven gezogen, wo ich 1959 das Ab-

itur machte. – Jedenfalls lebten wir seit 1972 am Schwanenweg. Zu der Zeit war Klaus Hesselbarth² Technischer Leiter des Botanischen Gartens. Seinen Vorgänger Hermann Jacobsen³ habe ich selbst nicht mehr kennengelernt, jedoch weiß ich aus Erzählungen, dass es der größte Wunsch von Herrn Jacobsen war, den Botanischen Garten an Ort und Stelle zu belassen und eine Grünverbindung zum Martius-Park herzustellen, um den Garten zu erweitern. Zur Familie Hesselbarth pflegten wir eine gute Nachbarschaft. Der Garten wurde noch als botanischer Garten genutzt und er war wunderschön. Die Gewächshäuser waren voll mit Pflanzen besetzt und wurden genutzt. An der Rückseite des Topfhauses wuchs unter anderem eine „Königin der Nacht“⁴, meine Lieblingspflanze mit einem Duft nach Vanille und Schokolade.

LILIA HORT: Wann haben Sie erfahren, dass ein neuer Garten von der Universität geplant wurde?

EDDA HINRICHSEN: 1978 wurde bekannt, dass ein neuer botanischer Garten auf dem Universitätsgelände an der Olshausenstraße entstehen

1 Kiel, Hügelplateau des Alten Botanischen Gartens, links das Topfhaus, rechts der Aussichtspavillon, Aufn. 2024



sollte. Als es hieß, der Garten zieht um und der alte Garten wird zu einer einfachen Grünanlage degradiert, waren die Liebhaber der Anlage am Schwanenweg geschockt. Das Lebenswerk von Hermann Jacobsen sollte vernichtet werden. – In unserem Haus hatte schon der Großvater meines Mannes gelebt. Dr. Karl Fritz Hinrichsen war eng mit Jacobsen befreundet gewesen. Im und nach dem Zweiten Weltkrieg hatten sie sich gegenseitig geholfen. „Zum Dank für jahrzehntelange nachbarliche Freundschaft, Hermann Jacobsen im August 1956“ – so lautet die Widmung von Jacobsen auf der Rückseite eines Fotos der Sukkulente *Cotyledon decussata* var. *hinrichseniana*.⁵ Diese Sukkulente hat Jacobsen tatsächlich nach dem Großvater meines Mannes benannt! Er war ein großer Pflanzenliebhaber und der treueste Besucher des Kieler Botanischen Gartens. Dieses Foto hängt noch heute bei uns an der Wand.

MARGITA M. MEYER: Hat Hermann Jacobsen im heutigen Literaturhaus gewohnt?

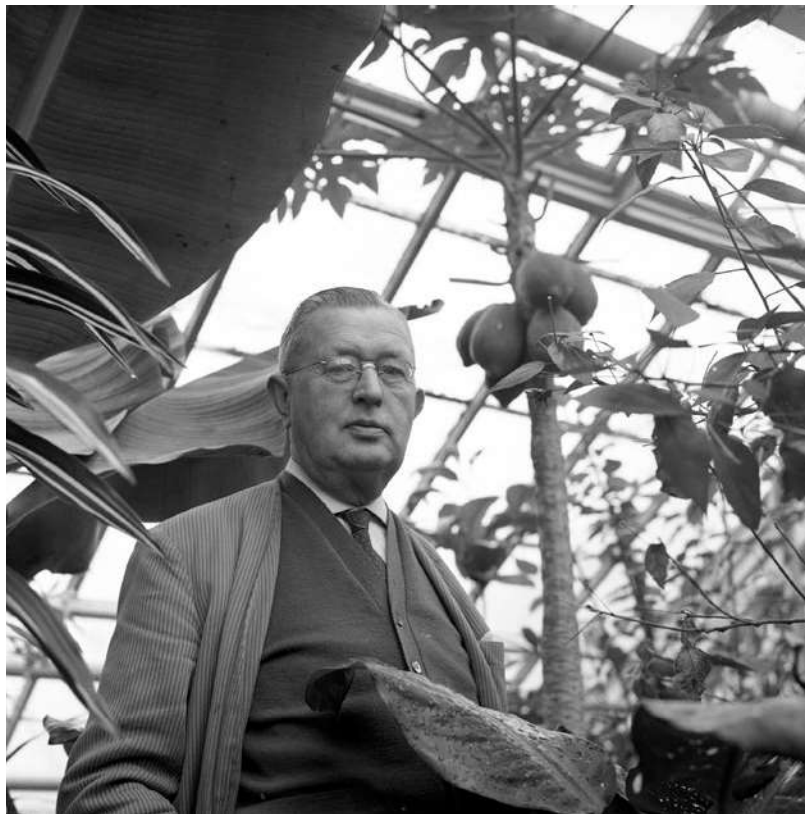
EDDA HINRICHSSEN: Ja, seit der Erbauung 1907 wurde es als Wohngebäude des Garten-Oberinspektors genutzt. Dort hat er mit seiner Familie gewohnt und nach ihm Familie Hesselbarth. Hermann Jacobsen hat den Garten von 1929 bis 1963 geleitet und ihm in schlechten Zeiten, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg, weitestgehend sein Gepräge gegeben. Er wurde für seine wissenschaftlichen Arbeiten über die Sukkulente 1963 mit dem Ehrendokortitel der Christian-Albrechts-Universität ausgezeichnet.

LILIA HORT: Gab es konkrete Pläne, was mit dem Alten Botanischen Garten passieren sollte?

EDDA HINRICHSSEN: Der Plan war, dass er zum großen Teil entfallen sollte, zugunsten von Neubauten des Klinikums. Der Düsternbrooker Weg und der Schwanenweg sollten verbreitert werden. Zwischen den alten Eichen am Schwanenweg sollten Parkplätze entstehen. Das Literaturhaus sollte abgerissen werden und einem Schwesternwohnheim weichen. Ab 1978 wurden dem Garten wertvolle Gehölze entnommen und in den neuen Garten umgesetzt. Er wurde zum Plündern freigegeben.

MARGITA M. MEYER: Also wurden die Gewächshäuser ab 1978 ausgeräumt? Der Neue Botanische Garten wurde doch erst viel später eröffnet – ich glaube, es war 1985?

EDDA HINRICHSSEN: Die Gewächshäuser blieben vorerst bestehen. Walter Büll, einer der Gärtner blieb, bis die Pflanzen aus dem Garten und den Gewächshäusern umgesiedelt werden konnten. Währenddessen wurde das Freigelande des Alten Botanischen Gartens sich selbst überlassen. Die zunehmende Verwahrlosung wurde schnell sichtbar. Es musste etwas geschehen, um den Garten zu retten.



MARGITA M. MEYER: Ist Herr Hesselbarth mit in den Neuen Botanischen Garten umgezogen?

EDDA HINRICHSSEN: Ja, als der Neue Botanische Garten der Christian-Albrechts-Universität 1985 an der Olshausenstraße eingeweiht wurde, wurde er auch dort zum Technischen Leiter ernannt. Aus Sympathisanten hatte sich bereits vor 1978 eine Bürgerinitiative für den

2 Hermann Jacobsen, Leiter des Botanischen Gartens von 1929 bis 1963, Aufn. 1963 – © StA Kiel, 2.3 Magnussen 29.669



3 *Cotyledon decussata* var. *hinrichseniana*, Foto eines Exemplars aus dem Alten Botanischen Garten in Kiel, Aufn. um 1955

Erhalt des Alten Botanischen Gartens gebildet. Dadurch lernte ich Frau Christa Trube kennen. Sie und ihr Mann haben mich sehr unterstützt. Wir erstellten Flyer mit dem Thema „Rettet den Alten Botanischen Garten“, die wir überall verteilten. Das war der Auftakt, um auf den Garten aufmerksam zu machen. Doch das reichte nicht, also gründeten wir am 24. Juni 1980 den Verein zur Erhaltung und Förderung des Alten Botanischen Gartens Kiel e.V.⁶

LILIA HORT: Von wem ging die Initiative aus?

EDDA HINRICHSSEN: Die kam von mir. Ich hatte das Elend im Garten täglich vor Augen. Nach der Gründung – mit ich glaube, es waren 7 bis 10 Personen – wollten wir an die Politik herantreten. Das passierte auf unorthodoxe Weise: Ich habe mich in der Landesregierung schlicht telefonisch durch die Abteilungen hochgefragt. Ich glaube, die ersten Briefe habe ich sogar noch handschriftlich verfasst. Von Anfang an hatte ich sehr gute Hilfe an meiner Seite, vor allem Christa Trube und Dr. Hans Fuhrmann. Der Architekt Hans Jungjohann⁷, Mitglied der FDP in der Ratsversammlung der Stadt Kiel, hat mir von 1981 bis 1984 beigestanden, wenn es darum ging, Kontakte zur Politik der Landesregierung zu knüpfen. Ab 1980 haben wir versucht mit praktischer Arbeit den Garten über Wasser zu halten. Dr. Fuhrmann, der Mitglied in der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft war und ein exzellenter Baumkenner, machte erste Vorschläge für Neuanpflanzungen.

MARGITA M. MEYER: Wie kann man sich die Gartenpflege der Ehrenamtlichen vorstellen, die zwar engagiert waren, aber letztlich doch Laien?

EDDA HINRICHSSEN: Wir haben die Wege freigehalten, das Unkraut in den Beeten gejätet und das Laub von den Wiesen entfernt. Manchmal haben sogar Schulklassen geholfen. Ab 1983 wurden erste Nachpflanzungen von Gehölzen vorgenommen, wie zum Beispiel ein Mammutbaum⁸ und ein Taschentuchbaum⁹, Geschenke des Gartenarchitekten Henning Klapper. – Ein entscheidendes Jahr war 1983. Der Aussichtspavillon im Alten Botanischen Garten sollte abgerissen werden. Unser Verein wollte ihn unbedingt retten. So wurde von der FDP-Fraktion eine Kleine Anfrage im Landtag gestellt und damit das Thema „Alter Botanischer Garten“ an die Öffentlichkeit gebracht. Damals kam Herr Oberbaurat Karl-Egon Krotz, der Leiter des Landesbauamtes Kiel II (Universitätsbauamt), mit dem bekannten Architekten Herbert Weidling¹⁰ die schmale Treppe des Pavillons hinauf marschiert, und Herr Weidling sagte nur: „Dat schiet’ Ding mut wech.“ Das werde ich nie vergessen! Aber der Abriss wurde tatsächlich im letzten Moment aufgeschoben.

MARGITA M. MEYER: Es hat aber vermutlich noch mehr gebraucht als eine Kleine Anfrage?

EDDA HINRICHSSEN: Natürlich, aber es war ein Anfang, um die Problematik öffentlich zu machen. Wir erhielten auch viel Unterstützung durch die Kieler Nachrichten. Dort arbeitete eine engagierte Lokalredakteurin, Frau Isgaard Noah, die immer wieder Artikel über den Garten und unsere Bemühungen für seine Erhaltung schrieb. Weitere Unterstützung kam von Naturschutzverbänden, wie dem NABU oder durch den Chef der Chirurgie des Universitätsklinikums Prof. Horst Hamelmann¹¹. Anstelle des Pavillons sollte nämlich ein Hubschrau-



4 Wohnhaus des Leiters des Botanischen Gartens, heute Literaturhaus, errichtet 1907, Aufn. 2023

berlandeplatz für die Uniklinik entstehen. Prof. Hamelmann fand, das sei eine unmögliche Idee: Schwerkranke Patienten, die mit dem Hubschrauber gebracht würden, müssten erst mit dem Rettungswagen den Hang hinunter zur Chirurgie transportiert werden und das würden sie möglicherweise nicht überleben.

MARGITA M. MEYER: Heute ist der Landeplatz auf dem Gebäude der Neurologie?

EDDA HINRICHSSEN: Ja. Unser Verein hatte schon frühzeitig vorgeschlagen, den Landeplatz auf einem zukünftigen Neubau zu errichten, aber die Planung dieser Gebäude war schon zu weit fortgeschritten und so passte die Statik der Dächer nicht. Schließlich wurde der Landeplatz vorerst auf einem freien Platz vor der Gelehrtenschule errichtet.¹²

MARGITA M. MEYER: Der Pavillon wurde schließlich 1991 zusammen mit dem Garten unter Denkmalschutz gestellt.¹³

EDDA HINRICHSSEN: Ja, wir hatten ein wichtiges Ziel erreicht. Er wurde aufgrund seines wissenschaftlichen Wertes und der landesgeschichtlichen Seltenheit als Kulturdenkmal ausgewiesen. Frau Marianne Tidick¹⁴ war zu dieser Zeit Kultusministerin im Kabinett Engholm. Eine Restaurierung der schmiedeeisernen Kuppel des Pavillons erfolgte 1994 fachmännisch durch den Schmiedemeister Kurt Lange. Dafür hatte der Verein 30.000 DM eingesammelt, der Rest der notwendigen Gelder kam vom Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein unter Landeskonservator Dr. Johannes Habich¹⁵. Nach der Restaurierung gestaltete Christa Trube eine Ausstellung im Pavillon mit dem Titel „Der Alte Botanische Garten und die Kieler Fördelandschaft“. Zu dieser Zeit wurde von der Stadt auch der alte Zaun am Schwanenweg restauriert, ebenfalls durchgeführt von Kurt Lange. Den Garten haben wir in dieser Zeit weiterhin so gut es ging in eigener Regie gepflegt. – Ab 1978 gab es vom Grünflächenamt der Stadt Kiel einen Plan für die zukünftige Bewirtschaftung des Gartens als sogenannte „einfache Grünanlage“. Die Wege sollten eingeebnet werden, viel Rasenfläche entstehen und die Teiche sollten zugeschüttet werden. Das wäre eine Katastrophe gewesen! Die Wegeführung im Garten ist historisch und geht zurück auf den Kieler Tabakfabrikanten Abraham Christian Brauer¹⁶, der 1825 an seinem Sommerhaus am Düsternbrooker Weg, Ecke Schwanenweg einen Landschaftspark anlegen ließ. 2025 können wir also das 200-jährige Bestehen des Gartens feiern!

LILIA HORT: Wie kann man sich die weitere Gartenpflege vorstellen?

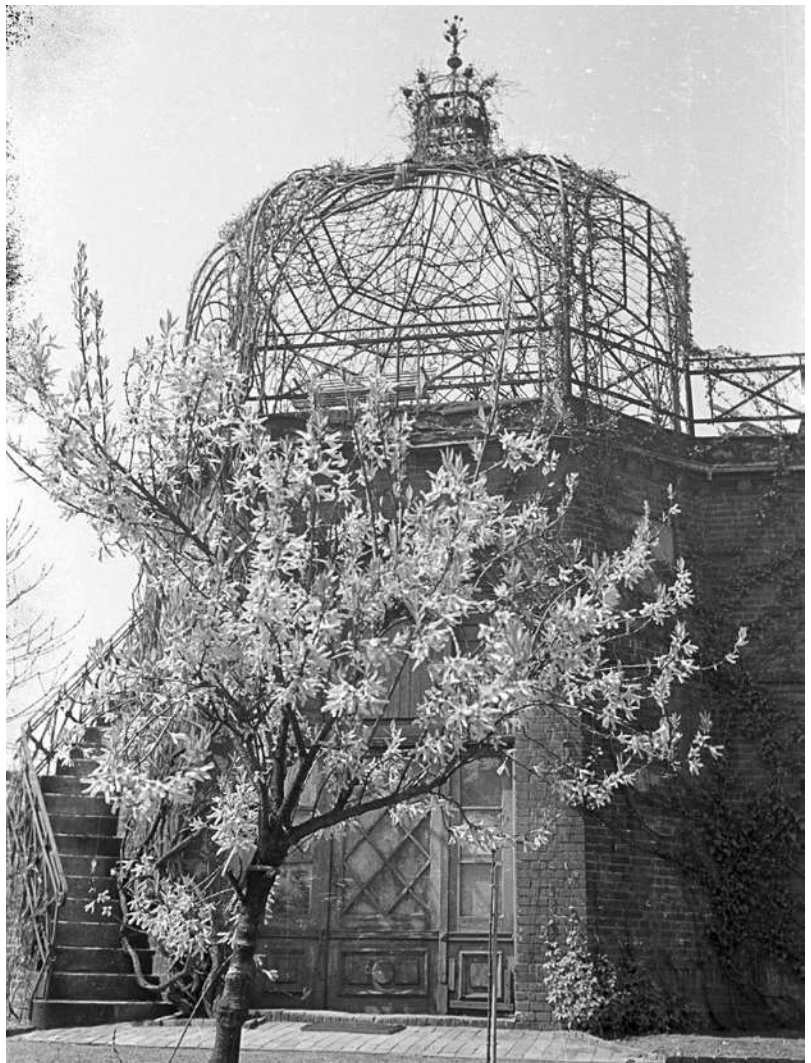
EDDA HINRICHSSEN: Es herrschte schon damals Personal- und Geldmangel bei der Stadt Kiel. Etwa 2005 erhielten wir endlich vom Grünflächenamt einen Gärtner zugewiesen, der ausschließlich für die Pflege des Alten Botani-



Helft uns, den
ALTEN BOTANISCHEN GARTEN,
ein einzigartiges Naturdenkmal in Kiel,
zu erhalten!

5 Flyer der Bürgerinitiative zur Rettung des Alten Botanischen Gartens von 1978

6 Aussichtspavillon, errichtet 1891, Aufn. 1955, damals noch mit originaler Eingangstür – © StA Kiel, 2.3 Magnussen 23.626





7 Brauerscher Garten, Ausschnitt aus einem Grundriss der Stadt Kiel von Phil. Langenbuch aus dem Jahr 1838 – © StA Kiel, Sign. Ka 726

schen Gartens zuständig war, zuerst Herr Bernd Seifert und seit 2007 Herr Dirk Utzat.

MARGITA M. MEYER: Eigentlich handelt es sich um eine Landesliegenschaft. Ist die Stadt für den Garten überhaupt verantwortlich?

EDDA HINRICHSSEN: Doch ja, die Stadt hatte 1978 einen Pflegevertrag mit dem Land Schleswig-Holstein abgeschlossen und dieser ist bis heute gültig. Deswegen fühlt sich das Land nicht verantwortlich für die Pflege. Mittlerweile ist viel mehr Fläche zum Garten dazugekommen. Vor 1980 waren verschiedene Gebiete im Garten noch durch Bauzäune abgetrennt. Der erste Zaun wurde an der Pflasterstraße, die den Hügel hinaufführt, errichtet. Südlich davon war Bauland für die Kliniken vorgesehen. In Planung war noch eine Tiefgarage, die neben der Kunsthalle in den Hang gebaut werden sollte. Dann wäre die heutige

8 Wegführung im Garten parallel zum Schwanenweg, rechts das Pumpenhäuschen, Aufn. 2018



Grünfläche „Klein Elmelo“¹⁷ die Zufahrt für sie geworden. Jedoch konnte der damalige Leiter der Kunsthalle Prof. Jens Christian Jensen¹⁸ das verhindern, da sich Klein-Elmelo im Besitz der Kunsthalle befand. Die Zäune wurden durch unsere Arbeit mit den zuständigen Behörden des Landes zum Glück mit der Zeit wieder beseitigt, sodass die zu erhaltende Fläche wieder vergrößert wurde. – Ich möchte aber gerne noch mal auf Dr. Fuhrmann zurückkommen. In Kiel hatte 1981 die Deutsche Dendrologische Gesellschaft e.V. (DDG) getagt.¹⁹ Zu dieser Zeit traf ich ihn. Er war pensionierter Lungenfacharzt und besaß ein unglaubliches Wissen über Bäume. Er hielt den alten Baumbestand in unserem Garten für unbedingt erhaltenswert. Er bestimmte ihn zusammen mit den Ziergehölzen und erstellte eine erste Pflanzenliste. Vor allem im Frühjahr boten die Wiesen einen wunderschönen Anblick mit einer Fülle von Frühjahrsblüher.

MARGITA M. MEYER: Hat Herr Dr. Fuhrmann auch Führungen durch den Garten gemacht?

EDDA HINRICHSSEN: Ja, fast 20 Jahre lang. Im Laufe der Zeit wurden zudem ca. 100 neue Gehölze angepflanzt, da viele alte Bäume abgängig waren. Dr. Fuhrman starb 2002, seitdem ist Michael Treichel sein Nachfolger. Bereits seit 25 Jahren macht er einmal im Monat eine Führung, die sehr gut angenommen wird.

MARGITA M. MEYER: Diese neuen Pflanzungen sind leider nicht dokumentiert worden?

EDDA HINRICHSSEN: Nein, aber in meinen Akten müssten sich noch viele Rechnungen finden. An einzelne Pflanzungen kann ich mich noch erinnern, wie zum Beispiel an die Davidia, den Taschentuchbaum: Die wurde um 1985 gepflanzt – wie auch der Mammutbaum, der jetzt das Pumpenhäuschen anhebt. (Lachen)

LILIA HORT: Ich hätte gedacht, dass der Baum uralt ist, weil er so riesig ist!

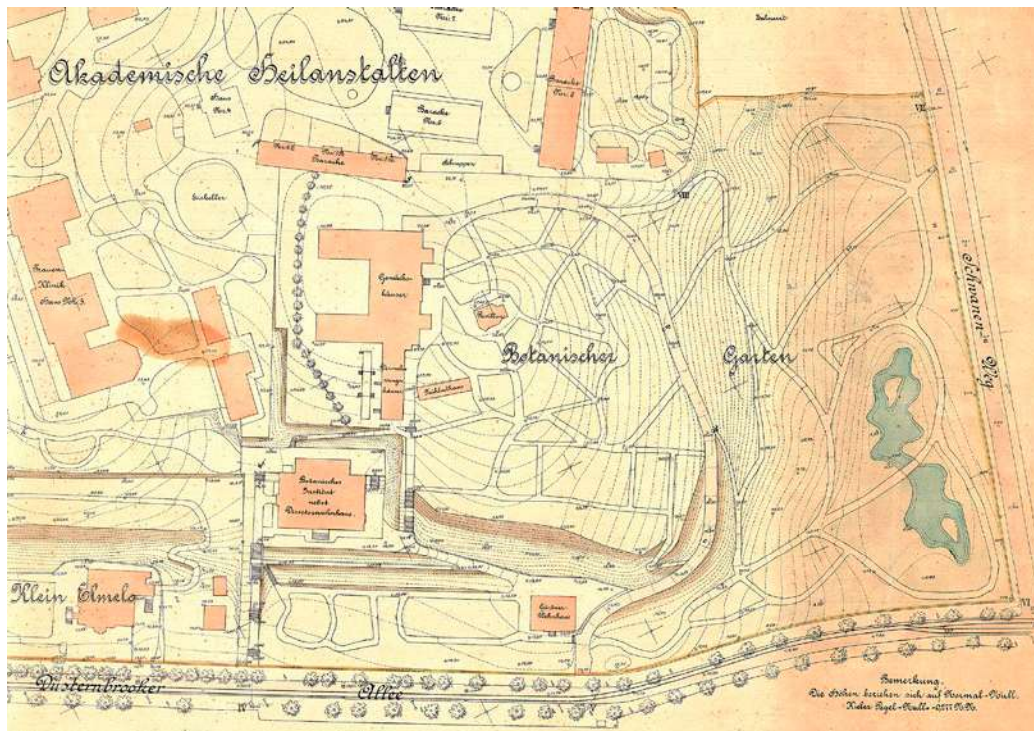
EDDA HINRICHSSEN: Wir haben am Hang einen weiteren Mammutbaum, der zur gleichen Zeit gepflanzt wurde. Er wächst nicht so üppig. Der Baum neben dem Pumpenhaus hat vermutlich eine gute Wasserzufuhr. (Lachen)

MARGITA M. MEYER: Hat das Literaturhaus die Zeit über leer gestanden?

EDDA HINRICHSSEN: Nein, nachdem Herr Hesselbarth ausgezogen war, gab es verschiedene Nutzungen. Erst wurde es als Privathaus von zwei alten Damen, Kapitänswitwen, bewohnt. Danach war es die Mensa der Uniklinik und zuletzt wurde es das Literaturhaus Schleswig-Holstein mit Herrn Wolfgang Sandfuchs, der es von 1999 bis 2022 leitete.

LILIA HORT: Wie ging die Finanzierung des Gartens vonstatten?

EDDA HINRICHSSEN: Der Verein bekam mit der Zeit immer mehr Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag betrug anfangs 20 DM, jetzt sind es 20 Euro jährlich. Außerdem gab es Geldspenden



9 Plan des Botanischen Gartens im Jahr 1899, Ausschnitt aus einer Karte des Grundbesitzes der Kieler Universität

oder Pflanzengeschenke von Gartenfirmen, beispielsweise von der Gartenbaumschule Dittmann aus Gettorf oder von der Firma Klapper. Vor allem die Brunswiker Stiftung von Ernst Georg Jarchow hat uns immer wieder großzügig unterstützt.

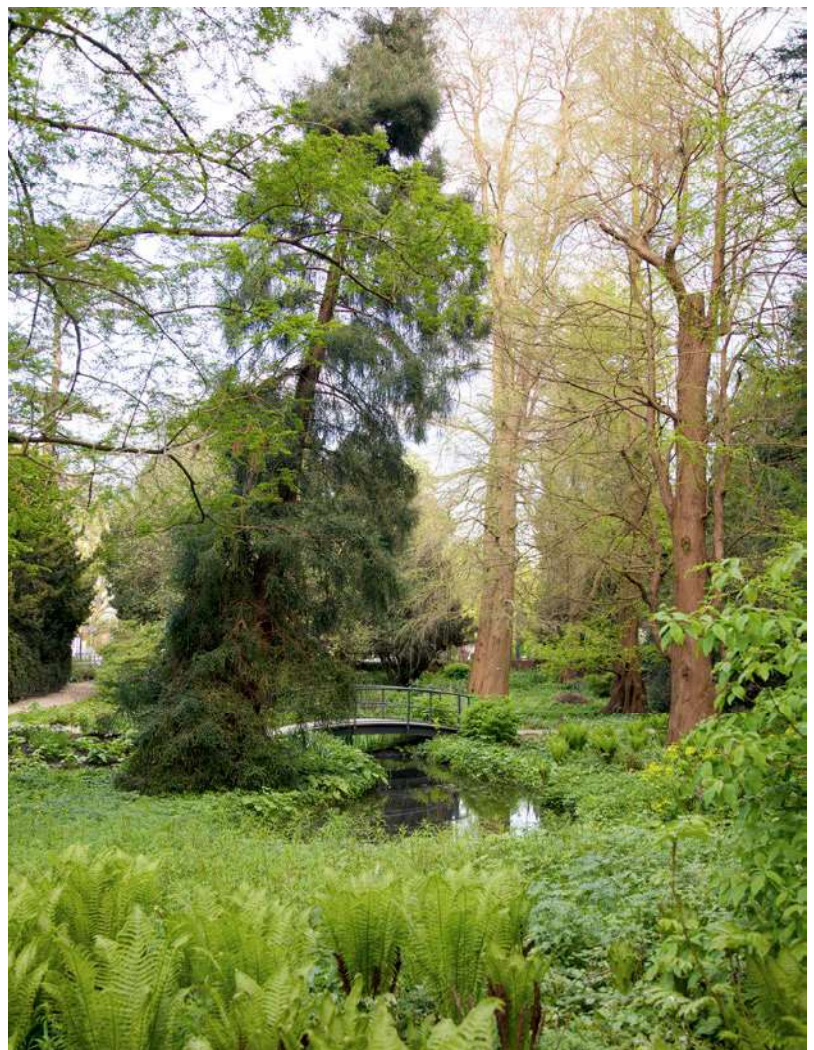
LILIA HORT: Gab es eine Zusammenarbeit mit dem Neuen Botanischen Garten?

EDDA HINRICHSSEN: Nein, leider zu der Zeit nicht. – Einige pensionierte Professoren, wie zum Beispiel Prof. Ernst-Wilhelm Raabe²⁰ haben uns unterstützt. Einmal traf ich Prof. Raabe im Alpinum des Gartens bei dem kleinen Teich. Da kamen plötzlich Bagger und wollten den Teich zuschieben. Herr Prof. Raabe stellte sich den Bauarbeitern entgegen und sagte: „Das kommt nicht in Frage, in dem Teich leben besondere Molche!“ Das war die Rettung. Der Teich ist heute noch vorhanden. Prof. Herbert Straka²¹, ebenfalls emeritiert und Professor für Botanik an der CAU, wurde auch Mitglied im Förderverein.

MARGITA M. MEYER: Welche wissenschaftlichen Veröffentlichungen gibt es zum Alten Botanischen Garten – außer der von Frau Trube und der von Herrn Andresen²² über den Pavillon?

EDDA HINRICHSSEN: Es gibt noch weitere Publikationen: Den ersten Gartenführer hat Dr. Hans Fuhrmann verfasst, Michael Treichel den zweiten.²³ Über die Vegetation des Alten Botanischen Gartens gibt es außerdem einen Aufsatz von Herrn Fuhrmann²⁴ und der Literaturwissenschaftler Wolfgang Kehn²⁵ hat damals auch zum Garten geschrieben.

LILIA HORT: Und Sie waren immer die erste Vorsitzende im Verein?



10 Alter Baumbestand am Teich, Aufn. 2024

11 Nordansicht des sanierten
Topfhauses, Aufn. 2024



EDDA HINRICHSSEN: Ja, seit 1980 hat mir den ersten Platz niemand streitig gemacht (Lachen). Aber ich hatte an meiner Seite sehr aktive zweite Vorsitzende, unter anderen Christa Trube und Erich Bölckow. Beide haben großen Anteil an der Arbeit für den Alten Botanischen Garten. Ich hätte auch niemals gedacht, dass der Verein so lange notwendig sein würde. Ich glaubte, wir retten den Garten und anschließend würde er ein Selbstläufer, der von der Stadt gepflegt wird. Aber der Verein ist immer noch notwendig. Zum Beispiel: Wie kann die Stadt die Pflege des Gartendenkmals gewährleisten? Ein immer wiederkehrender Punkt ist die Pflege des Teiches im unteren Bereich des Gartens. Er war in den letzten Jahren immer wieder völlig ausgetrocknet.

MARGITA M. MEYER: Aus diesem Grund hatte ich den Vorschlag gemacht, sich eine histori-

sche Expertise einzuholen, und das wurde dann durch Frau Dipl.-Ing. Ingrid Wettig-Homm auch umgesetzt.²⁶ Tatsächlich sind neue Erkenntnisse entstanden, zum Beispiel, dass der untere Bachlauf schon sehr lange nicht mehr existiert und dass bereits von Beginn des Gartens an ein Problem mit der Wasserversorgung herrschte – dafür spricht ja auch die Existenz des Pumpenhauses. Die Frage des Grundwasserstandes ist aktuell noch nicht geklärt.

EDDA HINRICHSSEN: Wir hatten auch gut zu tun, als es darum ging das Topfhaus in den Garten zu integrieren.

LILIA HORT: Wie wurde das Topfhaus denn vorher genutzt?

EDDA HINRICHSSEN: Die Universität nutzte es für Tierversuche. Zum Schutz wurde ein Zaun aufgestellt. Danach stand es lange Zeit leer. 2014 sollte das Topfhaus dann für ein Forschungsprojekt der Nationalen Kohorte (NAKO) der Uniklinik hergerichtet werden. Wegen zu hoher Umbaukosten wurde diese Umnutzung dann aber wieder fallen gelassen.

MARGITA M. MEYER: Wann begann das Topfhaus-Projekt des Vereins?²⁷

EDDA HINRICHSSEN: Es begann bereits 2012 mit einem Anruf von Prof. Sievers²⁸. Er berichtete mir, dass Frau Angelika Volquartz, CDU-Oberbürgermeisterin von Kiel von 2003 bis 2009, ein denkmalgeschütztes Objekt suche, dass vom Bund gefördert werden könne. Es war die Zeit vor der Landtagswahl in Schleswig-Holstein. Ich habe ihr dann das Topfhaus vorgeschlagen. Frau Volquartz war sofort einverstanden. Sie hatte Kontakt zu Prof. Bernd Neumann, CDU-Staatsminister für Kultur und Medien von 2005 bis 2013 in Berlin. Dieser besuchte daraufhin Kiel und das Topfhaus. Er sagte uns 200.000 Euro Bundesmittel aus dem

12 Vor dem geretteten
Topfhaus: Rolf Fischer, Klaus
Ripken, Reinhard Laszig,
Günter Horstmann (hintere
Reihe), Angelika Volquartz,
Dirk Salehi-Jens (mittlere
Reihe), Margita M. Meyer und
Edda Hinrichsen (vordere
Reihe, jeweils von links nach
rechts), Aufn. 2017



BKM-Programm zu. Bedingung war, dass das Land entsprechende Komplementärgelder dazu geben würde. Nach der Wahl kam jedoch die SPD an die Regierung, die das bereits bewilligte Bundesgeld zunächst nicht komplementieren wollte.

MARGITA M. MEYER: Glücklicherweise kümmerte sich dann doch der SPD-Staatssekretär aus dem Wissenschaftsministerium, Herr Rolf Fischer²⁹, um die notwendigen Komplementärmittel. Sie wurden genehmigt.

EDDA HINRICHSSEN: Ja, Frau Angelika Volquartz und Herr Rolf Fischer sind deshalb parteiübergreifend die Paten des Topfhauses geworden. Mit Hilfe von Prof. Dr. Karsten Witt, Rechtsanwalt und Notar, wurde mit dem Ersparten des Vereins, mit privaten Spenden und mit der Unterstützung der Brunswiker Stiftung³⁰ 2016 die Topfhaus-Stiftung³¹ gegründet.

MARGITA M. MEYER: Es wurde gesetzlich festgelegt, dass die Stiftung für einen symbolischen Euro das Topfhaus und den Pavillon übertragen bekommt.

EDDA HINRICHSSEN: Ja, es gibt nun ein Privatgrundstück der Topfhaus-Stiftung mitten im Alten Botanischen Garten.

MARGITA M. MEYER: Zu danken ist auch Herrn Klaus Ripken, Steuerberater in Kiel und damals Mitglied im Vorstand der Brunswiker Stiftung, der zusagte, dass die Topfhaus-Stiftung über zehn Jahre jährlich 10.000 Euro für die laufenden Betriebskosten erhält. Daran sieht man, dass man für so ein Projekt immer viele unterschiedliche Leute braucht.

EDDA HINRICHSSEN: Völlig richtig. Die verschiedenen Akteure wie Vereine, Verbände oder die Universität müssen aktiviert werden und man muss ein Netzwerk aufbauen. Die Gelder der Brunswiker Stiftung werden immer noch ausgezahlt. Herrn Ernst Georg Jarchow³², dem Begründer der Brunswiker Stiftung, sind wir zu großem Dank verpflichtet. Jetzt haben wir mit Thomas Brünger einen sehr guten ehrenamtlichen Verwalter für die Topfhaus-Stiftung gefunden. Für unser Engagement erhielten wir viele Auszeichnungen: 2001 den 1. Preis des Kieler Umweltpreises, 2009 den damals erstmals vergebenen Hirschfeld-Preis³³ und 2010 den Professor Miethke-Förderpreis³⁴ der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft (SHUG).

MARGITA M. MEYER: Damit habt ihr alle Preise, die es in Kiel gibt, abgeräumt. (Lachen)

EDDA HINRICHSSEN: Dieses Jahr wurde mir die Andreas-Gayk-Medaille überreicht. Sie ist mir sehr viel wert, weil es eine Würdigung der Stadt für das Engagement des Vereins bedeutet. Ich finde, das ist die höchste Auszeichnung, die auch meine Mitarbeiter der letzten 40 Jahre mitverdient haben.

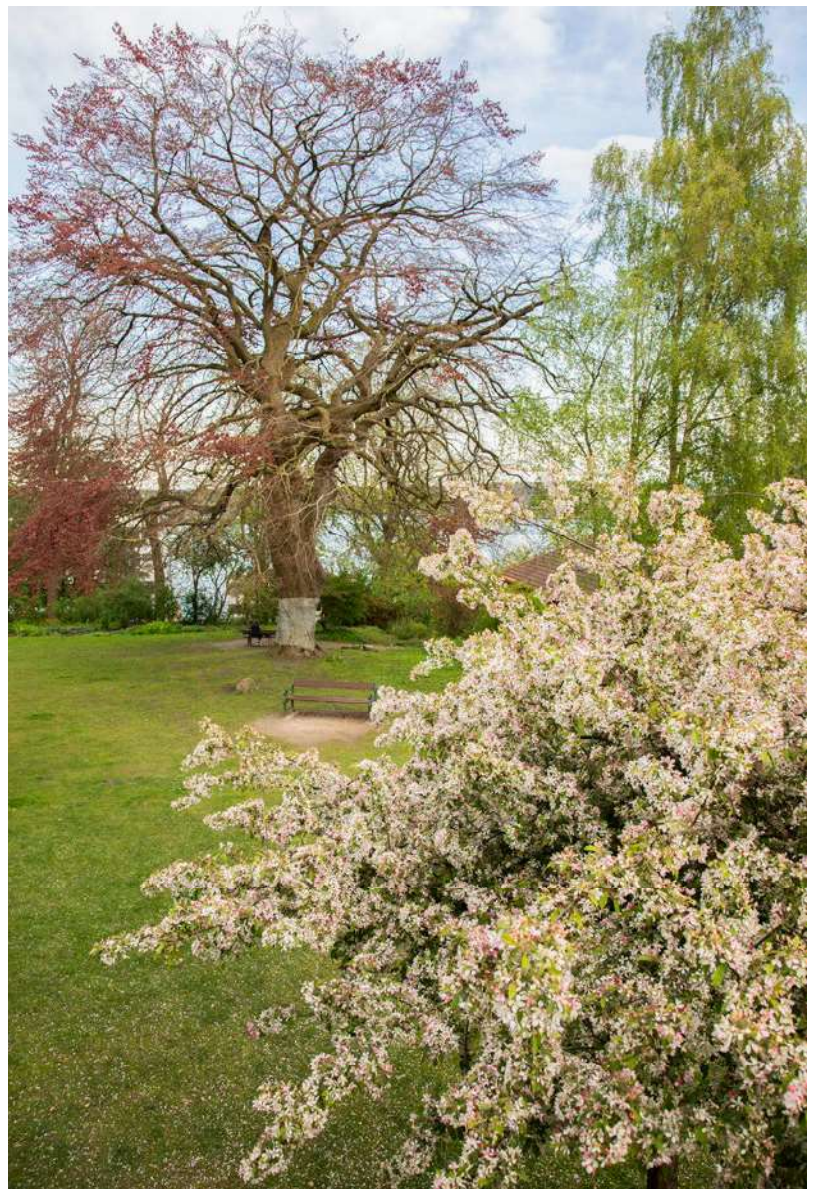
MARGITA M. MEYER: Was ich toll fand, war, dass Günter Horstmann, Vorstand der Topf-

haus-Stiftung Kiel, die anstehenden Förderprojekte fachlich hervorragend betreute.

EDDA HINRICHSSEN: Genau, auf seiner Pensionierungsfeier 2014 hatte ich ihn angesprochen, ob er nicht Lust hätte, sich im Verein einzubringen. Er hat sofort Ja gesagt. Seit 2022 ist er der erste Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Alten Botanischen Gartens. Er wirft mir manchmal im Scherz vor, dass ich ihm damals gesagt hätte, die Arbeit im Verein sei ganz einfach zu bewältigen. – Aber weitere jahrzehntelange Getreue will ich hier auch nennen: Christina Heinze und ihr Mann Chris Bruce Collins, Jörg Puchstein, Brigitte Horstmann, Gesa Fischer und Michael Treichel. Unsere tolle Homepage³⁵ wird von Anke und Beatrix Spangenberg gestaltet. Allen gebührt großer Dank!

MARGITA M. MEYER: Von 2016 bis 2019 währte die Sanierung des Topfhauses. Es waren meh-

13 Blick vom Aussichtspavillon: vorn ein blühender Zierapfel, im Hintergrund eine Blutbuche vor der Kieler Förde, Aufn. 2024





14 Wegkreuzung vor dem
Literaturhaus, Aufn. 2024

rere Bauabschnitte nötig und die BKM- und die Landesmittel reichten nicht aus. Es folgten weitere Förderanträge an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und die Förde-Sparkasse. Zudem gab es zahlreiche Einzelspenden und Vereinsgelder für die Instandsetzung. Für rund 900.000 Euro konnten wir das Topfhaus dann bis Ende 2019 sanieren und wiederherstellen. Ohne Günter Horstmanns Einsatz – er beherrschte als einziger die „bürokratische Arbeit“ – hätten wir so viel Geld nicht auftreiben können. Als das Topfhaus endlich für eine Nutzung fertig war, kam Corona und hat unsere Eröffnung erst mal verhindert. Heute läuft es gut mit der Vermietung.

LILIA HORT: Wie gestaltete sich zu der Zeit die Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege?

EDDA HINRICHSSEN: Wenn Frau Meyer nicht gewesen wäre, wären wir nicht so weit gekommen. Wie wir festgestellt haben, sind Netzwerke sehr wichtig und es ist auch Margitas Herzblut in den Garten geflossen. Was sie tun konnte, hat sie für uns getan. Sie veranlasste mehrere Förderungen durch das Denkmalamt und empfahl uns einen guten Architekten, Herrn Dirk Salehi-Jens. Zuletzt beschaffte sie eine hohe Summe für Baumpflegemaßnahmen, die durch die Firma Uwe Thomsen fachlich qualifiziert ausgeführt wurden. Herr Thomsen hat schon seit 1980 die Bäume im Alten Botanischen Garten gepflegt. Anfang der 1980er Jahre hat er zum Beispiel eine alte Stieleiche am Schwanenweg mit Gitterstäben am Stamm stabilisiert. Das wird heute so gar nicht mehr praktiziert. Herr Hesselbarth war damals der Meinung, die solle man absägen, aber diese Eiche steht bis heute kräftig im Grün.

LILIA HORT: Eine letzte Frage hätte ich noch: Wie geht es mit dem Verein und dem Alten Botanischen Garten weiter?

EDDA HINRICHSSEN: Also ich bin sehr froh, dass ich mit Günter Horstmann einen Nachfolger gefunden habe, der sich kümmert und die Projekte vorantreibt. Man muss zudem weiter daran arbeiten, dass der Verein bestehen bleibt. Natürlich merken wir eine Überalterung der Mitglieder. Aber die „Alten“ sind treu.

MARGITA M. MEYER: Viele Vereine haben aktuell mit einem Generationenumbruch zu kämpfen.

EDDA HINRICHSSEN: Ich höre von vielen Vereinen, dass die jungen Leute Ehrenämter nicht übernehmen wollen. Möglicherweise liegt es daran, dass viele beruflich stark eingespannt sind und dass keine Kapazitäten mehr für ein Ehrenamt übrig sind. Ich war damals auch als Kieferorthopädin mit einer eigenen Praxis berufstätig, habe mich um zwei Kinder, einen Mann, einen Hund und ein Haus mit Garten gekümmert. Die Vereinsarbeit ist so nebenbei als mein Hobby gelaufen. Sie machte Sinn und natürlich viel Freude bei Erfolg. Der Alte Botanische Garten war sozusagen „mein Baby“.

MARGITA M. MEYER: Du hattest ihn natürlich auch direkt vor deiner Tür?

EDDA HINRICHSSEN: Ja, und ich habe mich verantwortlich gefühlt. Das hat mich immer angetrieben. Inzwischen bin ich auch über 40 Jahre Mitglied der Dendrologischen Gesellschaft, habe dort viele Jahrestagungen und Exkursionen mitgemacht und mir viel Wissen über Bäume angeeignet. Dieses Hobby hat mich sehr bereichert. Als ich dieses Jahr das Bundesverdienstkreuz am Bande im Landtag durch unseren Ministerpräsidenten Daniel Günther

in Kiel überreicht bekommen habe, habe ich außer dem engsten Kreis meiner jahrzehntelangen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch meinen 19-jährigen Enkel mitgenommen. Ich denke, die junge Generation muss frühzeitig an ehrenamtliche Arbeit herangeführt werden und ich glaube, dass das in Zukunft auch gelingen wird.

MARGITA M. MEYER: Liebe Edda, wir danken dir für dieses Gespräch.

Anmerkungen

¹ Das Interview mit Frau Hinrichsen führten Dr.-Ing. Margita M. Meyer und Lilia Hort am 28. November 2023 in Kiel.

² Klaus Hesselbarth (1929–2025).

³ Hermann Jacobsen (1898–1978).

⁴ Eine Pflanze aus der Familie der Kakteengewächse (*Selenicereus grandiflorus*).

⁵ Eine in Südafrika beheimatete Sukkulente, die als kleiner Strauch 20 bis 30 Zentimeter hoch wird. Das Foto (Abb. 3) zeigt eine Typfpflanze, die 1952 aus dem botanischen Garten „Les Cedres“ in St. Jean, Cap Ferrat (Frankreich) nach Kiel gelangte. Sie stammte ursprünglich aus Klein Namaqualand (ohne genauere Fundortangabe).

⁶ Vgl. Barbara Martins: Kiel. Alter Botanischer Garten, in: Historische Gärten in Schleswig-Holstein, hrsg. von Adrian von Buttlar und Margita Marion Meyer, Heide 1996, S. 372–375. – Christa Trube: Rettung und Erhaltung des Alten Botanischen Gartens in Kiel nach 1978, in: von Buttlar/Meyer 1996, S. 375–377. – Siehe auch <https://www.alter-botanischer-garten-kiel.de/Impressum.html> (abgerufen am 7.12.2023).

⁷ Hans Jungjohann (1920–2017).

⁸ *Sequoiadendron giganteum*.

⁹ *Davidia involucrata*.

¹⁰ Herbert Weidling (1920–2015).

¹¹ Horst Hamelmann (1924–2021).

¹² Dort, wo später das sogenannte Protonenzentrum errichtet wurde. Heute befindet sich der Hub-schrauberlandeplatz auf dem Dach des Neurozentrum des UKSH Kiel.

¹³ Am 1. März 1991 erfolgte die Eintragung des Alten Botanischen Gartens Kiel und aller zu ihm gehörenden Gebäude in das damalige Denkmalbuch des Landes Schleswig-Holstein.

¹⁴ Marianne Tidick (1942–2021).

¹⁵ Johannes Habich (*1934).

¹⁶ Abraham Christian Brauer (†1868).

¹⁷ Klein Elmelo ist der ehemalige Sommersitz von Lotte Hegewisch (1822–1903). Sie stiftete das Grundstück der Kieler Universität mit der Auflage, dort eine neue Kunsthalle zu errichten. Ihre Mutter, eine Geborene von Linstow, war auf Gut Elmelo bei Delmenhorst aufgewachsen.

¹⁸ Jens Christian Jensen (1928–2013).

¹⁹ Siehe Jahrestagung der DDG in Kiel 30.8.–1.9.1981 mit Studienreise nach Dänemark 2.9.–6.9.1981, in: Mitteilungen der DDG 75 (1984), S. 277–295.

²⁰ Ernst-Wilhelm Raabe (1913–1982).

²¹ Herbert Straka (1920–2009).

²² Hans-Günther Andresen: Über den Aussichtsturm im alten Botanischen Garten zu Kiel. Entstehung, Architektur und Charakter, in: Die Heimat 91 (1984), Heft 1/2, S. 37–53.

²³ Alter Botanischer Garten, hrsg. von der Landeshauptstadt Kiel und vom Verein zur Erhaltung und Förderung des Alten Botanischen Gartens e.V., letzte Ausgabe Kiel 2008.

²⁴ Hans Fuhrmann: Der Alte Botanische Garten in Kiel, seine klimatischen und geologischen Bedingungen und sein Pflanzenbestand. Ein Überblick, in: Die Heimat 91 (1984), Heft 5, S. 150–156.

²⁵ Wolfgang Kehn: Der alte Botanische Garten zu Kiel als Denkmal historischer Gartenkunst, in: Die Heimat 91 (1984), Heft 1/2, S. 27–37. – Ders.: Der Alte Botanische Garten und die Wasserallee. Hirschfeld und die Anfänge des öffentlichen Parks in Kiel, in: Begegnungen mit Kiel. Gabe der Christian-Albrechts-Universität zur 750-Jahr-Feier der Stadt, hrsg. von Werner Paravicini in Zusammenarbeit mit Uwe Albrecht und Annette Henning, Neumünster 1992, S. 130–135.

²⁶ Ingrid Wettig-Homm: Hydrologische Entwicklung des Alten Botanischen Gartens in Kiel. Geschichte des Bachlaufs und der Teiche, im Auftrag des Vereins zur Erhaltung und Förderung des Alten Botanischen Gartens Kiel e.V., Kiel 2023, unveröffentlichtes Gutachten, einsehbar im Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein (LDSH).

²⁷ Zur Geschichte und Restaurierung des Topfhauses siehe Margita M. Meyer: Das Topfhaus im Alten Botanischen Garten in Kiel – Ein Denkmal der schleswig-holsteinischen Botanikgeschichte, in: DenkMal/ Zeitschrift für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 19 (2012), S. 32–34.

²⁸ Kai Detlef Sievers (*1934), Professor für Ethnologie und Volkskunde an der CAU Kiel von 1972 bis 1996.

²⁹ Von 2012 bis 2017 Staatssekretär im Wissenschaftsministerium. Heute ist er im Ruhestand und Vorsitzender der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte e.V.

³⁰ Eine im Jahr 2000 gegründete Förderstiftung, die gemeinnützige Einrichtungen und bürgerschaftliche Initiativen unterstützt, siehe <https://www.brunswiker-stiftung.de> (abgerufen am 7.12.2023).

³¹ Siehe <https://topfhaus-kiel.de/de/> (abgerufen am 7.12.2023).

³² Ernst Georg Jarchow (1931–2018).

³³ Vgl. <https://www.alter-botanischer-garten-kiel.de/Hirschfeldpreis.jpg> (abgerufen am 7.12.2023).

³⁴ Vgl. <https://www.shug.uni-kiel.de/de/preise-der-shug/preistraeger-des-professor-miethke-foerderpreises> (abgerufen am 7.12.2023).

³⁵ <https://www.alter-botanischer-garten-kiel.de> (abgerufen am 7.12.2023).

Abbildungsnachweis:

1, 4, 10, 11, 13, 14: Cornelia Fehre, LDSH

2, 6, 7: Stadtarchiv Kiel (StA Kiel)

3: Privatbesitz Edda Hinrichsen, Kiel

5: Archiv LDSH

8: Katharina Priewe, LDSH

9: Plansammlung LDSH

12: Kieler Nachrichten vom 27.1.2017